

# Mélancholie de Juillet

Autor(en): **George, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-568859>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mélancolie de Juillet

DE STEFANE GEORGE

(traduit de l'allemand par A. Z.)

Fleurs de l'été vous sentez l'abondance,  
Liseron des champs à l'âpre odeur  
Tu me fais longer la rampe aride  
Et fuir les fiers jardins.

De l'oubli tu attires des rêves : l'enfant  
Se reposant sur la terre chaste des épis  
Dans la moisson brûlante, voisin des faucheurs nus,  
Près de la faucille brillante et la cruche vide.

Des guêpes se balançaient nonchalantes au chant du midi,  
Et sur son front rougi, les feuilles du pavot  
A travers la faible défense de l'ombre des chaumes,  
Lui versaient de larges gouttes de sang.

Rien de ce qui m'a jamais été ravi, l'instabilité,  
Langoureux comme alors je m'étends dans la plaine épuisée,  
Et la bouche murmure :  
Que je suis las des fleurs, las de toutes ces belles fleurs !